

Franz-Xaver Moser  
beim Weben.

# Stoff für alle Zeiten

Die Handweberei F.X. Moser in Wegscheid webt nach alter Tradition –  
und liegt damit voll im Trend

**F**äden über Fäden. Hunderte, Tausende. Hier laufen sie parallel, da überkreuzen sie sich mit System, und bei jedem Tritt aufs Pedal müssen die nach unten, die vorher oben waren. Die vertikal eingespannten Schnüre heißen „Kette“, die Querfäden „Schuss“. Der Schuss ist tatsächlich zu hören: mit einem lauten „Klack“ flitzt das Weberschiffchen mit der Spule hin und her. Geredet wird kaum, die Weberinnen sind in ihre Arbeit vertieft. Am

Ende kommt ein Stoff für eine edle Leinen-Tischdecke heraus, für einen luftigen Vorhang, einen festen Kissenbezug – oder auch ein kuscheliger Schafwollteppich.

Wir befinden uns in einer der größten Handwebereien Deutschlands, der Handweberei F.X. Moser in Wegscheid im östlichen Bayerischen Wald. Das Weber-Handwerk hat in diesem Landstrich zwar Tradition. Doch heute kann man die Betriebe an einer Hand abzählen. Nach dem zweiten Weltkrieg, 1954, hat Franz Xaver

Moser Sen. mit zwei Webstühlen begonnen. Die Regierung von Niederbayern gab bei ihm Trachtenwollstoffe für Trachtenvereine in Auftrag. Nach und nach erweiterte er die Palette.

Tischwäsche, Bettwäsche, Wohnstoffe und Teppiche kamen dazu, aus Leinen, Baumwolle und Wolle.

„Wir haben wohl deutschlandweit die größte Vielfalt an Produkten“, sagt Sohn Johannes Moser (56), der heute zusammen mit seiner Frau Waltraud (52) und seinem Bruder, dem Webermeister Franz Xaver Jun. (60), den

Tischdecken-Stoff mit Stil: Das Muster „Schwedenstern“ ist sehr komplex, dafür braucht man eine Halbleinen-Kette aus 2800 Kettfäden. Zu sehen ist hier auch das Weberschiffchen mit einer kleinen Spule.



1 | Franz Xaver Moser nimmt die geschärte Leinenkette vom Schär Rahmen ab. | 2 | Das Team beim Aufbäumen der Leinenkette für Vorhänge. Johannes und Waltraud Moser (hinten), halten die Kettfäden straff. Claudia Saxinger betätigt den Motor, Franz Xaver Moser richtet die Kette im Webstuhl ein. | 3 | Detailarbeit: Beim Anknüpfen der Leinenkette. | 4 | Fußarbeit: Muster treten mit acht Schäften | 5 | Eingewebte Hohltauborte „Mona“ | 6 | Maria Gruber säumt einen Teppich ein. | 7 | Tischdecken mit dem Muster „Schwedensterne“ in verschiedenen Rottönen | 8 | Wollgarnteppiche aus reiner Wolle

in die Hand und kämten nach jedem Schuss mit vereinter Kraft das Gewebe fest. Gemeinsam schaffen sie diese Arbeit an einem Vormittag. „Wenn ein Teppich aus dem Webstuhl herauskommt, ist das ein wunderbares Gefühl“, schwärmt Claudia Saxinger, seit fünf Monaten das strahlende „Küken“ im Betrieb. Seit 38 Jahren mit dabei ist Maria Gruber. Die 86-Jährige kommt zwei Mal in der Woche, verknotet die Schnüre der Kette und näht mit der Nähmaschine den Saum. „Ich freue mich jedes Mal auf die Arbeit. Die Weberei ist meine zweite Heimat. Wenn ich nicht arbeiten kann, werd' ich unruhig, das merken sogar meine Enkel“, sagt sie verschmitzt.

#### Wie ein Stoff entsteht

Bestellt ein Kunde zum Beispiel eine Tischdecke, schlägt Waltraud Moser

ihm die verschiedenen Muster, Garne und Farbkombinationen vor. Sind Material und Farbe

ausgesucht, legt sie mit dem Kunden Bindung, Webbreite und Fadenzahl fest. Franz Xaver Moser wickelt die Fäden, die auf dem Webstuhl die Kette bilden, spiralförmig auf den Schär Rahmen, ein großes Gestell aus Holz. Danach nimmt er die Kette ab, wobei ein Bündel von sich leicht lösenden Schlaufen entsteht. Dieses lässt sich gut zum Webstuhl bringen, ohne dass die Fäden durcheinander geraten. Dann richtet Franz Xaver Moser den Webstuhl ein. Das heißt, er ordnet die Kettfäden je nach Muster auf dem

Webstuhl an. Dabei ist der Körpereinsatz dreier weiterer Personen gefragt: eine Mitarbeiterin betätigt einen Motor, Johannes und Waltraud Moser halten die Kettfäden straff.

Für den Schuss wird das Leinengarn von großen Spulen auf die kleinen Spulen für das Weberschiffchen umgespult. Dieses wird beim Weben mit einer Schnelllade zwischen die Kettfäden geschoben. Mit Fußpedalen werden die Kettfäden derart gehoben und gesenkt, dass das gewünschte Muster entsteht. Mit einer Kammlade wird das Gewebe nach jedem Schuss angeschlagen. Schließlich wird der Stoff zugeschnitten, genäht und gemangelt. ◀

Buch.

Kunst.

Druck.

## PASSAVIA

#### Im neuen Format.

Die PASSAVIA steht für höchste Ansprüche und brillante Druckergebnisse. Dank aufwendigen Investitionen bieten wir unseren Kunden zukünftig noch bessere Qualität im großformatigen Akzidenz- und Verpackungsdruck. Testen Sie uns!

+ + +  
+ + +

Medienstraße 5b  
94036 Passau  
+ 49 851 966 180 0  
info@passavia.de  
www.passavia.de

Betrieb führt. Von der Auswahl des natürlichen Rohstoffs bis zum letzten gesponnenen Faden legt das Trio Wert auf hohe Qualität und präzise Handarbeit. Die Kunden sind zu 90 Prozent Privatleute aus ganz Deutschland. Sie kommen als Urlaubsgäste und werden Stammkunden. Finden übers Internet in diesen entlegenen Zipfel der Republik. Oder reisen per Bus aus Österreich an, um die Weberei zu besichtigen. Doch auch in der Schweiz gibt es Nachfrage: Kürzlich belieferten die Mosers ein Hotel, das Stoff für 60 Tischdecken bestellte. Die Aufgabenverteilung im Betrieb ist klar geregelt: Webermeister Franz Xaver Moser bereitet die „Ketten“ und die Webstühle für die jeweiligen Stoffe vor, Johannes Moser kümmert sich um das Kaufmännische. Seine Frau Waltraud Moser, eigentlich gelernte Elektrikerin, übernahm von ihrer

Schwiegermutter den Part des kreativen Kopfes: Sie hat den Überblick über sämtliche vorhandene Garne, stellt die Farben für die Stoffe und Muster zusammen, berät die Kunden im Laden. „Viele unserer Muster stammen aus alten Webbüchern und sind seit 60 Jahren im Programm. Ihre Formensprache ist zeitlos, wir betonen sie nur durch kleine Variationen und Ergänzungen“, erklärt Waltraud Moser. Dass sie mit ganzem Herzen bei der Sache ist, merkt man ihr und der Gestaltung des Geschäfts an. „Wir waren daheim sechs Kinder, der Tisch war bei uns eher pragmatisch gedeckt“, erzählt sie aus ihrer Jugend, „als ich dann meinem Mann begegnete und mit 18 Jahren in die Weberei und diesen Haushalt kam, lernte ich das Bewusstsein für schöne Dinge kennen. Jede Mahlzeit war liebevoll hergerichtet. Auf dem Tisch gab es

Blumen und Stoffservietten. Ich habe das alles in mich aufgesogen. Eine handgewebte Tischdecke aus einem guten Material kostet zwar etwas mehr als eine gewöhnliche, doch dafür hab ich sie auch länger. Ich finde, dieses Bewusstsein für besondere Dinge macht das Leben spannend.“

**F**ünf Weberinnen kommen jeden Vormittag zum Arbeiten in die Weberei. Gesellin Ulrike Blaschek (50) fing vor 32 Jahren hier ihre Lehre an. Mit viel Erfahrung und Sinn fürs Detail webt sie Trachtenstoffe mit speziellen Mustern. Bei dem feinen Garn schafft sie etwa 80 Zentimeter in der Stunde. Schneller geht es bei Claudia Saxinger (52) und Burgi Öhler (45). Sie arbeiten zu zweit stehend an einem 2,50 Meter breiten und 3 Meter langen Schafwollteppich, reichen sich gegenseitig das Schiffchen